

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 87 (2009)

Heft: 1-2

Artikel: "In jedem Alter hat man etwas zu geben"

Autor: Vollenwyder, Usch / Denti, Héloïse

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«In jedem Alter hat man etwas zu geben»

Die Kantine «Mensa di Besso» in Lugano ist ein Ort der Begegnung zwischen den Generationen. Sozialarbeiterin und Koordinatorin Héloïse Denti erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von ihrer Arbeit.

Zum Mittagessen kommen Gäste aller Generationen in die «Mensa di Besso»: Angestellte, Studentinnen, Mittelschüler, Jugendliche zwischen zwölf und sechzehn Jahren, Polizisten, Bahnpersonal und natürlich Seniorinnen und Senioren. Manchmal sind es nur drei, manchmal ein Dutzend. Durchschnittlich werden in der «Mensa di Besso» jeden Tag fünfzig Mittagessen ausgegeben. In der Küche werden auch die Mahlzeiten für den Mahlzeiten- dienst von Pro Senectute in Lugano zubereitet.

Die «Mensa di Besso» ist viel mehr als eine Kantine! Sie ist den ganzen Tag geöffnet und ein Ort der Begegnung für die verschiedensten Menschen. So kommen einige Ältere bereits zum Frühstück, andere treffen sich am Vormittag zu einem Kaffee oder am Nachmittag zu einer Plauderrunde. In einer Ecke habe ich eine kleine Bibliothek mit Büchern und Zeitschriften eingerichtet. Auch Kartenspiele liegen auf. Zwei PC mit Internetzugang stehen ebenfalls zur Verfügung, dazu ein Raum für Kurse und verschiedene andere Aktivitäten.

Die «Mensa di Besso» wurde früher von der Post betrieben und 2002 von Pro Senectute übernommen. Erst 2007 startete das Projekt «Punto d'incontro intergenerazionale». Damals arbeitete ich erst zu fünfzig Prozent und hatte mein Büro auf der Geschäftsstelle von Pro Senectute Ticino e Moesano an der Via Vanoni. Das hat sich nicht bewährt, ich war zu weit weg von den Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten sollte. Seit Juni 2008 habe ich eine Vollzeitstelle und mein Büro Tür an Tür mit der «Mensa di Besso». Wenn nötig, helfe ich auch beim Servieren oder gebe Kaffee aus.

Ich bin gleichzeitig Gastgeberin, Animatorin und Koordinatorin. Ich organisiere alle Aktivitäten, welche die Begegnungen zwischen den Generationen fördern. Dazu gehören Spiel- und Diskussionsnachmittage, Film- und Erzählnachmittage für Kinder, Eltern und Grosseltern oder zum Beispiel Handykurse von

«Ich finde solche Begegnungen zwischen den Generationen sehr wichtig. Wir leben ja alle in der gleichen Gesellschaft und müssen miteinander klarkommen.»

Jugendlichen für Ältere. Manchmal gehe ich mit Seniorinnen und Senioren in eine Schule und besuche dort eine Theateraufführung. Oder Lehrkräfte fragen an, ob jemand von früheren Zeiten erzählen würde. Mir zur Seite stehen einige freiwillig Mitarbeitende.

Unsere Kurse müssen grundsätzlich Menschen jeden Alters offenstehen. Wir hatten schon einen Töpfer- und einen Patchworkkurs. Diese waren gleichzeitig auf über 80-Jährige und auf Kinder ausgerichtet; Menschen mit alten, zittrigen Händen sollten ebenso mitmachen können wie Kinder und Jugendliche. Der Unterricht mit verschiedenen Generationen liegt nicht allen Kursleiterinnen und -leitern: Da treffe ich eine sorgfältige Auswahl.

Ideen für gemeinsame Aktivitäten habe ich viele. Ich muss einfach ausprobieren, welche Projekte Erfolg haben. Es ist nicht einfach, die verschiedenen Generationen dafür zu gewinnen. Die Älteren machen gern das, was sie schon immer gemacht haben, und sind solche Begegnungen außerhalb der Familie nicht gewohnt. Die Jüngeren werden in ihrer Freizeit mit Angeboten überhäuft: Sport, Musik, Jugendgruppen... Unser Projekt soll ganz einfach Begegnungen ermöglichen, wie sie früher in der Familie, im Quartier oder im kleinen Dorf ganz automatisch stattgefunden haben.

Ich finde solche Begegnungen zwischen den Generationen sehr wichtig. Wir leben ja alle in der gleichen Gesellschaft und müssen miteinander klarkommen. Es braucht eine gewisse Lust und Neugier, um neue Menschen kennenzulernen. Das ist nicht eine Frage des Alters, sondern vielmehr der Einstellung und des Charakters. In jedem Alter hat man etwas zu geben – über alle Generationen hinweg!

Ich vergleiche dieses Projekt gern mit einem Baby: Es braucht Geduld, Zeit und Liebe, damit es gedeihen kann. Man muss immer wieder erklären, reden, von vorne beginnen. Auch mit diesem Projekt muss ich klein anfangen. Wie kann ich wissen, wie es sich entwickelt,



Weitere Informationen

Punto d'incontro intergenerazionale, c/o Mensa di Besso, via Basilea 20a, 6900 Lugano-Besso, Telefon 091 960 0715, Mail puntoincontro@prosenectute.org

Geschäftsstelle: Pro Senectute Ticino e Moesano, via Vanoni 8/10, casella postale 4664, 6904 Lugano, Telefon 091 912 1717, Fax 091 912 1799, Mail info@prosenectute.org, Internet www.pro-senectute.ch

Vereinzelt bieten auch andere Pro-Senectute-Stellen generationen-übergreifende Projekte an. Die Adresse Ihrer Beratungsstelle finden Sie ganz vorne in diesem Heft.

wenn ich ihm nicht die nötige Zeit lasse? Inter-generationelle Projekte sind schwierig zu realisieren. Fachleute sagen, es braucht fünf Jahre, bis ein solches Projekt angelauft ist. Zehn Jahre dauert es, bis es einigermassen etabliert, und zwanzig, bis es wirklich erfolgreich ist.

Unsere Aktivitäten kann ich Pro Senectute nur verrechnen, wenn mindestens fünf Personen über sechzig Jahre daran teilgenommen haben. Wenn fünf Jugendliche und zwei Pensionierte miteinander einen aussergewöhnlichen Nachmittag verbringen, sind diese Kriterien nicht erfüllt. Das Projekt erscheint dann nicht in der Statistik, und es sieht aus, als hätte ich gar nicht gearbeitet. Dabei habe ich vorbereitet und organisiert, mit Kindern, Lehrern, Eltern, mit Seniorinnen und Senioren geredet.

Ich sehe mich als Brückenbauerin zwischen den Generationen. Das kostet Energie. Darum nehme ich mir auch genug Zeit für mich selber: Ich gehe meinen Hobbys nach und belege Kurse im Malen und in Shiatsu. Beruflich tause ich mich mit Fachleuten von ausserhalb aus. Sie werfen einen kritischen Blick auf meine Arbeit und können mir oft weitere Anstösse geben. Ich mache mir auch Gedanken über mein Engagement und frage mich immer wieder: «Was hat funktioniert? Was nicht? Wo könnte ich noch was verbessern?»

Ich gehe von den Menschen aus, die hier sind, und orientiere mich nicht an Abwesenden. Ich weiss: Wer in die «Mensa di Besso» kommt, kommt aus Überzeugung. Diese Gäste nehmen auch eine halbstündige Busfahrt und einen Fussmarsch von einigen Minuten auf sich und sind dankbar für unser Angebot. Von Beruf bin ich Sozialarbeiterin und 26 Jahre alt – aber mein Alter spielt überhaupt keine Rolle in der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren. Wichtig ist mein Verhalten ihnen gegenüber.

Ich mag alte Menschen: Die meisten von ihnen sind in der Öffentlichkeit nicht bekannt, und doch haben sie in ihrem Leben Ausserordentliches geleistet. Ich kenne einen pensionierten Mann, der nach dem Unfalltod seines Sohnes und dem Tod seiner Frau mit Klavierspielen und der Niederschrift seiner Erinnerungen begonnen hat – für seine Nefen. Heute schreibt er Geschichten und liest sie Kindern öffentlich vor. Das finde ich grossartig. Alte Menschen geben mir etwas, das ich sonst nirgends in unserer Gesellschaft finde: Bei ihnen kann ich so sein, wie ich bin. Sie nehmen mich an, auch wenn es mir einmal nicht so gut geht. Bei ihnen fühle ich mich einfach gut. Das ist das Ziel unseres Projekts: Ohne viel Aufwand soll man zusammenkommen können und es gut miteinander haben!